

Katastrophenvorsorge

Guatemala: Besser vorsorgen, rascher und effizienter reagieren



Die Situation

In den Jahren von 1998 bis 2013 ereigneten sich in Guatemala acht Naturkatastrophen bzw. anthropogen verursachte Katastrophen mit zum Teil enormen sozialen und materiellen Verlusten. Dabei richteten Hurrikane, Erdbeben, Erdrutsche und Dürren die größten Zerstörungen an. Auf Grund ihres regelmäßigen Auftretens wurde Guatemala von INFORM in der internationalen Risikoeinschätzung mit dem hohen Risikoindex von 5.2 belegt.

International weckten die Katastrophen aufgrund vergleichsweise geringer direkter Opferzahlen kaum Aufmerksamkeit. Dennoch sind insbesondere im Nordwesten Guatemalas mit seinem hohen Anteil indigener Bevölkerung die Menschen auch aufgrund der Wiederkehr der Katastrophen nachhaltig betroffen: Die Ernährungssituation hat sich verschärft und chronische Unterernährung weiter verbreitet, Wohnraum wurde zerstört und traditionelle soziale Netzwerke aufgelöst.



Das Projekt wird vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland unterstützt.

Damit werden die wirtschaftlichen Produktionssysteme der Gemeinden und Familien mehr und mehr ausgehöhlt. Die zuletzt stattgefundenen Erdbeben (2012 und 2014), Überschwemmungen (1998, 2005, 2008, 2010 und 2011) und Dürren (2001, 2009 und 2014) zehren die Bevölkerung aus und machen sie von Mal zu Mal für jede Katastrophe verwundbarer. Aus diesem Grund erscheint es notwendig, dass sich Initiativen zur Katastrophenprävention auf lokaler Ebene auf ein Szenarium vielseitiger Bedrohungen und Gefahren vorbereiten.

Das Projekt

- In 20 Gemeinden werden lokale Kenntnisse zur Katastrophenprävention erarbeitet und Gemeindemitglieder sowie institutionelle Einrichtungen in der Fähigkeit gestärkt, diese Kenntnisse anzuwenden. Ziel ist zum einen, auf ein weites Szenario an Bedrohungen rascher und angemessen reagieren zu können. Zum anderen stärken die Gemeinden ihre Fähigkeit, sich vor Katastrophen wie Überschwemmungen, Dürren und Erdbeben besser schützen zu können. Seminare und Arbeitsgruppen sowie eine Serie von Schulungen zur Mobilisierung der Gemeinden bilden den Arbeitsschwerpunkt.
- Am Ende wird das Wissen über Reaktionspläne im Katastrophenfall von Gemeindemitgliedern und institutionellen Ebene geteilt. Die Pläne umfassen Szenarien vielseitiger Bedrohungen und Gefahren sowie Frühwarnsysteme, die eine permanente Kommunikation mit den zuständigen Behörden auf Gemeinde-, Departements- und nationaler Ebene umfasst, um im Katastrophenfall Einsätze rasch und zielgerichtet zu ermöglichen. Für die begünstigten Gemeinden werden Basisausstattungen wie Helme, Seile und Taschenlampen bereitgestellt. Zudem erarbeiten unsere Partner vor Ort, die Diözese Quiché und Los Altos in Quetzaltenango, mit den Gemeinden Mikroprojekte im baulichen Bereich, die das Risiko mindern helfen.
- Zum einen verfügen die Gemeinden und Projektpartner am Ende über verbesserte, soziokulturell angepasste Methoden, um einen schnelleren, differenzierten und würdevollen Umgang mit den Betroffenen zu gewährleisten. Des Weiteren sind die Vorsorge- und Reaktionspläne dergestalt, dass sie auch von anderen Partnerorganisationen in Zentralamerika eingesetzt werden könnten.

Projektnummer: P.213-001/2015